

## International: LGBTI-Katholiken konfrontieren Papst Franziskus

**Das weltweite Netzwerk von LGBTI-Katholiken fordert Papst Franziskus auf, sich endlich auch für die Rechte sexueller und geschlechtlicher Minderheiten zu engagieren.**



Das katholische LGBTI-Netzwerk "Global Network of Rainbow Catholics" (GNRC) hat am Sonntag seine viertägige Konferenz in Dachau und München beendet. Insgesamt haben nach Angaben der Veranstalter 89 Teilnehmer aus 35 Ländern über die Zukunft ihrer Kirche gesprochen. Das Motto der Veranstaltung lautete: "Höre die gerechte Sache".

Das Netzwerk gab bekannt, dass man sich am Samstag offiziell als gemeinnütziger Verein mit Sitz in Rom gegründet habe. Damit wollen die Aktivisten mehr Druck auf den Vatikan ausüben. Die GNRC-Doppelspitze werden zukünftig die Mediendozentin Ruby Almeida aus Indien und der Historiker Christopher Vella aus Malta bilden.

### **Forderung: Vatikan soll Homo-Verfolgung verurteilen**

Die afrikanischen Teilnehmer formulierten während der Konferenz eine Bitte an das weltweite Netzwerk, ihnen Gehör zu verschaffen. In einer gemeinsamen Erklärung forderte das "African Network of Rainbow Catholics" das GNRC auf, sich beim Papst für ein Ende der Homo-Verfolgung einzusetzen: "Wir sind zutiefst beunruhigt, dass in über 70 Ländern weltweit gleichgeschlechtliche Liebesbeziehungen zwischen Volljährigen kriminalisiert werden", heisst es darin. "Die katholische Kirche muss sich gegen Gesetze aussprechen, die gegen die Achtung der Menschenwürde stehen und die Minderheiten unterdrücken, LGBTIQ-Menschen eingeschlossen."

Bislang kämpft die katholische Kirche allerdings in mehreren Ländern an der Seite von autoritären Regierungen für die Verfolgung von Homosexuellen. So hat die katholische Bischofskonferenz in Nigeria, dem bevölkerungsreichsten Land Afrikas, im Jahr 2014 beispielsweise die Verschärfung der Gesetze gegen Homosexuelle begrüsst. Damals bezeichnete die Kirchenführung die verschärfte Verfolgung Schwuler und Lesben als "richtigen Schritt in die richtige Richtung, um die Würde des Menschen zu schützen".

Zudem wünschen sich die katholische LGBTI-Aktivisten eine stärkere Repräsentanz von Frauen und Transpersonen. Unter den 89 Teilnehmern auf der Konferenz waren nur 20 Frauen vertreten, darunter nur eine Transfrau.